

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, abends für den folgenden Tag. Preis vierteljährlich 1 M. 50 Pf., monatlich 50 Pf., Einzel-Nrn. 5 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Postboten und die Kustagellen des Tagesblattes an.

Frankenberger Tageblatt

und Bezirksanzeiger.

Inserate werden mit 2 Pf. für die gespaltenen Recepte berechnet. Kleinere Inserate betragen 10 Pf. Sonstige und besondere Inserate nach besonderem Tarif. Inserate-Konten für die jeweilige Monatsnummer bis zum 10. d. M.

Amtsblatt der Königl. Amtshauptmannschaft Flöha, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrats zu Frankenberger.

Inserat-Aufträge übernehmen außer der Verlagsexpediton auch deren Zeitungsboten, auswärts sämtliche Bureau und Filialstellen der Annoncen-Expeditoren: Invalidentank — Rudolf Wöste — Gausenstein & Bogler — G. L. Daube & Co. &c. —; außerdem in Auerwalde Dr. Gehwitz Anton Richter (im Erbgericht), in Flöha Dr. Buchbinder Rudolf Bogel, in Niederwiesa Dr. Materialwaarenhändler Litzmann.

Des Pfingstfestes wegen erscheint die nächste Nummer d. Bl. erst am Dienstag Abend.

Pfingsten!

Der Geist, der Christi Jünger erfüllt, Der herrscht noch heute wundermild; Ein heiliger Odem durchweht die Natur Und führt zum Lichte der Menschheit Spur. Im Quellengemurmel, im Waldesduft, In des Bächleins Rauschen, im Blumen-duft,

Der unter Despoten Thränen vergießt, Des' Glück nicht im Zukunftsstaat ersprieht, Er preist eines milden Herrschers Sinn, Blick dankbar auf glückliche Fügungen hin, Und was All-Deutschland den Sieg verheißt, Das ist der Geschichte heiliger Geist.

Ob Handelsfreiheit, ob Schutz Zoll gilt, Heut dies, heut jenes sich schwingt auf den Schild, Ein Gott ist's, der die Bahnen uns weist, Es siegt der Wissenschaft heiliger Geist.

Wo das Licht das Dunkel der Wolken zerreißt, Da preist er der Duldsamkeit heiligen Geist.

Der Reichtum wird nicht von Armut frei, Die Wissenschaft nicht von der Narretei, Und keine Moral giebt's ohne Schuld, Kein pochendes Herz schlägt ohne Geduld. Es irrt die Menschheit, so lange sie strebt, Nur die Hoffnung ist's, die ewig lebt, Und was der Hoffnung Erfüllung verheißt: Das ist der Sieg durch den heiligen Geist.

Wo ein glückliches Herz den Schöpfer preist, Da erfüllt das All der heilige Geist.

Und es siegt die Idee, es siegt das Genie! Sie fragen nicht wann und warum und wie?

In Trümmer sank vor christlichem Sinn Der Fetisch, der Göze, zerbrochen hin, Es barst der Tempel des finsternen Baal, Die Sengen zittern vor'm Sonnenstrahl. Der wahre Priester bewahrt den Mut, Ihm gilt das Gute in Ewigkeit gut;

Und der Mensch, der in tausend Jungen irrt, Der nimmerdar ein Unschlbarer wird,

Sie hassen das ewige Eiserlei Und machen die Völker glücklich und frei.

Christoph Wilt.

Bekanntmachung, die Grundstücksbesitzer betr.

In den nächsten Tagen steht das Eintreffen der Geometer zur Neuvermessung des inneren Stadtgebiets und der Flur Frankenberger zu erwarten. Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 17. März d. Js. werden daher die hiesigen Grundstücksbesitzer nochmals veranlaßt, dafür Sorge zu tragen:

- 1) daß alle diejenigen Grundstücksgrenzen, die entweder nicht, oder nicht vollständig durch Steine bereits sicher begrenzt sind, in der Flur ohne weiteren Verzug durch Steine von nicht unter 57 cm (1 Elle) Länge verainet werden, wobei übrigens der altherkömmliche Brauch nicht außer acht gelassen werden darf, den neu zu setzenden Grenzsteinen unverwestliche Merkzeichen, wie Schmiedeschladen, Glas- oder Topfscherben unterzulegen,
- 2) daß weiter alle etwa versunkenen oder mit Erdboden verdeckten alten Grenzsteine überall frei gemacht, sowie alle etwa abgebrochenen durch neue Steine ergänzt, ingleichen alle umgefallenen oder aus der geraden Richtung gekommenen gehörig wieder eingesezt, überdies aber auch sämtliche Grenzsteine, soweit dieselben über dem Erdboden hervorragen, mit Weißkalk überlüncht werden,
- 3) daß ferner alle Grenzen der Polagrundstücke, welche verwachsen sind, dergestalt ausgeklüftet werden, daß von dem einen Grenzsteine zu dem anderen bequem gesehen und gemessen werden kann und
- 4) daß zu jedem Grenzsteine ein Pfahl von gegen 42 cm (1 Elle) Länge und von der Beschaffenheit geschlagen werde, daß daran eine Nummer geschrieben werden kann, daher die eine obere Seite jedes Pfahles glatt abgelascht sein muß.

Das Einverständnis der gegenseitig grenzenden Grundstücksbesitzer vorausgesetzt, brauchen übrigens die Grenzsteine nicht genau wieder auf den Punkt, an dem sich früher Steine befanden, gesetzt zu werden, auch können mehr Steine, als früher gesetzt, insbesondere aber müssen Rundungen der Grundstücke durch so viel Steine abge-

grenzt werden, daß von dem einen Steine zum anderen eine gerade Linie gebildet wird. Im übrigen haben die beteiligten Grundstücksbesitzer den abzuordnenden Geometern auf Erfordern die Grenzen ihrer Grundstücke anzuweisen und das Betreten der letzteren zu gestatten, auch der eigenmächtigen Wegnahme oder Verletzung der ausgesteckten Signalstangen und Absteckpfähle bei Vermeidung von Geldstrafe bis zu 100 M. oder entsprechender Haftstrafe sich zu enthalten. Frankenberger, am 3. Juni 1881.

Der Stadtrat. Ruhn, Brgrmstr. Stephan.

Bekanntmachung.

Nach § 24 des Gesetzes vom 3. Dezember 1868, die Wahlen für den Landtag betreffend, sollen die Listen der bei den Landtagswahlen stimmberechtigten Personen alljährlich im Monat Juni revidiert und die Stimmberechtigten nach § 11 der Ausführungsvorordnung zu gedachten Gesetze vom 4. Dezember 1868 zu der angegebenen Zeit auf die Revision und das ihnen zustehende Recht, die Landtagswahllisten einzusehen, öffentlich aufmerksam gemacht werden.

Wir bringen deshalb hierdurch zur Kenntnis der Beteiligten, daß die für den hiesigen Stadtbezirk aufgestellte Wahlliste zur Einsichtnahme seitens der Berechtigten an Rathsstelle zu gewöhnlicher Expeditionszeit von heute an 14 Tage lang ausliegt und fordern die Stimmberechtigten zur Einsichtnahme derselben auf.

Anträgen bezüglich der Aufnahme in die Wahlliste, oder der Ausscheidung solcher, die das Wahlrecht verloren haben, sind die Nachweise der Wahlfähigkeit, beziehentlich des eingetretenen Verlustes derselben beizufügen. Frankenberger, den 4. Juni 1881.

Der Stadtrat. Ruhn, Brgrmstr.

Im Monat Juni sind zu bezahlen:

- 1) die Gemeindeanlagen pr. 2. Termin bis längstens zum 8. Juni,
- 2) die Rentenbeiträge pr. 2. Termin bis zum 30. Juni und
- 3) das Schulgeld.

Stadtschulrechner Frankenberger, am 1. Juni 1881.

Pfingsten!

In der Reihe der weihenollen Feiertage ist Pfingsten der Name des lieblichen Festes zu Teil geworden. Lieblich ist das Wehen des Jephthas in der reinen Luft des Frühsummers, lieblich das Blühen der äppigsten Kinder der Flora, lieblich der fettgrüne Schmuck der Auen, lieblich der Jubelgesang der gefiederten Sängler. Der Liebreiz der Natur predigt die Liebe, die Allgüte des Schöpfers, ihr Frieden mahnt die Menschheit an jenes leider noch ferne Glück, in welchem einst die Menschheit selbst zu lieblicher Blüte sich zu entfalten berufen ist. Je mehr Verwirrung und Streit die Gemüter erfüllen, je häßlichere Furchen Wahn und Verfolgung im Antlitz der Geschmächten und Geknechteten ziehen, je drohender brandhafte Ausschreitungen, sei es durch Ueberbildung oder Unbildung, durch Erdmmelei oder Aberglauben, durch Herrschaft oder Ueberhebung, aus unserer vielgepriesenen Kultur ein Zertrüb machen, um so rührender und erhabener wird uns der Frieden der Natur, der liebliche Knabe, gelagert am Bach der Quelle der nach einer ewigen harmonischen Weltwirkung zusammenwirkenden

den Naturkräfte im Gegensatz zu dem widerlichen Kampfe um das Dasein erscheinen, in welchem die Menschheit sich kaum noch an den kirchlichen Festen Raft und Ruhe gönnt.

Pfingsten, das liebliche Fest, erinnert an die Ausgießung des heiligen Geistes auf die Jünger. Sie redeten in allen Zungen, aber einmütig ertönte in allen Sprachen das Lob des Herrn, der Preis der erlösenden Religion. Es war der Geist Gottes, der in der Wahrheit ist, und in der Wahrheit sollen wir ihn anbeten. Was aber haben die Menschen gemacht aus dieser Religion, die uns einen Hirten und eine Herde verheißt?

Die Religion ist im Laufe der Jahrhunderte gemißbraucht worden zu weltlichen Zwecken, in ihrem Namen geschahen die größten Gräuelt und der heilige Geist lebte oft genug nicht in den berufenen Geistern, sondern nur in der großen ewigen Gemeinde aller guten und ehrlüben Menschen. In dieser Gemeinde lebt und waltet noch heute der heilige Geist und redet dieselbe Sprache des reinen Herzens, des ehrlüben Strebens zum Guten, der Nächstenliebe und Duldbing in tausend Sprachen.

Jener heilige Geist aber fehlt in unserem weltlichen

Denken und Trachten. Der Mensch hat noch nicht erkannt, daß die wahre Religion lehrt, sich selbst und seinesgleichen nicht zu schätzen nach Klasse oder Nationalität, nicht nach Armut oder Reichtum, nicht nach irdischen Gütern und hohen geistigen Gaben, nicht nach den Worten, sondern nach den Thaten. An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen!

Wahrlich, es thut dringend not, daß keines unserer religiösen Feste, auch Pfingsten, das liebliche Fest, nicht vorübergeht, ohne uns zurückzuführen zur Demut und Bescheidenheit. Keine Zeit mehr als unsere ruft uns Tag für Tag im Jagd nach mühelosem Gewinn, im leichtfertigen Handel und Wandel, in der Ausnutzung des Mitmenschen ernster und warnender zu: „Was hilfe es Euch, so Ihr die ganze Welt gewömet und nähmet doch Schaden an Eurer Seele!“ Wie klein müssen wir uns erscheinen, wenn wir wenige Jahre nach der glorieichen Erhebung des einigen begeisterten Volkes, kaum ein Decennium nach Errichtung des machtvollen Kaiserreiches an allen Ecken und Enden Unglück und Elend, Haß und Zwietracht, Unduldsamkeit und Verfolgungssucht aussprießen sehen? Finstere Mächte ragen am Ge-

hände des Reiches, die Einheit ist geblieben, aber Einigkeit und Freiheit rücken unter rückschrittlichem Ansturm in die Ferne.

Und darum bitten wir an einem Feste, das uns lehrt, wie groß das schwache Werk weniger Menschen, die der heilige Geist erfüllte, sich emporhob zum mächtigen Bau des Christentums, daß auch der heilige Geist der Geschichte sich herabsenken möge auf unser Volk, daß nicht mehr, die eine Zunge reden, in hunderterlei zerrissenem, eigennützigem, habfüchtigem, dünkelsehem und wahrwütigem Geiste sich und die hehre Kultur befehlen und befehlen. Pfingsten sende uns nicht allein den heiligen Geist der Religion, sondern auch den heiligen Geist der Sittlichkeit, der ersten Erziehung und Fortbildung, der ehrlichen Arbeit, den heiligsten Geist der Treue und Liebe zum Vaterlande. Dann erst werden wir, ein einzig Volk in Wort und That, feststehen in Gottesfurcht und frommer Sittlichkeit, eine heilige Gemeinde — Mann für Mann — trotzend dem Ungemach und Unglück, das uns läutern wird, emporblühend nicht allein zur Macht, sondern auch zum Wohlstand, nicht allein zur Wissenschaft, sondern auch zur Weisheit und endlich auch zum innern Frieden und zum Wohlstande.

Örtliches und Sächsisches.

Frankenberg, 4. Juni 1881.

† Naturfreunden, welche während der Pfingsttage unserer lieblichen Zschopauthal besuchen, empfehlen wir als eine der anziehendsten Partien den Weg über die neue eiserne Künigsgepannte Zschopaubrücke bei Reichels Spinnerei in Sachsenburg, auf der am jenseitigen Ufer entlang führenden neuen Thalstraße an Krumbach und Neusorge vorüber, wo hell das Glöcklein der Silbergrube Alte Hoffnung Erbstolln von Schönborn herüberklingt, über die bei Dreierwerden nach dem diesseitigen Ufer wieder führende neue Brücke u. s. w. — so, freundliche Leser, wird etwa die lokale Notiz unserer Pfingstnummer in einigen Jahren lauten können, wenn das Projekt Verwirklichung erfährt, welches neuerlich von den beteiligten Stadt- und Landgemeinden behufs weiterer Verfolgung wieder aufgenommen worden ist und auf welches wir zur Erweckung weiteren Interesses die Aufmerksamkeit hierdurch lenken. Infolge einer Anregung des Bürgervereins waren die städtischen Kollegien dem schon früher bestandenen Projekte, zu besserer Verbindung mit den zschopauabwärts gelegenen Orten die Zschopau bei Sachsenburg zu überbrücken und eine Thalstraße nach Mittweida zu führen, näher getreten und auf Einladung des hiesigen Stadtrates fand in voriger Woche in der Fabrikstraße zu Krumbach eine Besprechung statt, an welcher Mitglieder des hiesigen Rats- und Stadtverordnetenkollegiums, Vertreter des Stadtrates zu Mittweida, der Gemeinden Krumbach, Merzdorf, Ottendorf, Sachsenburg und Schönborn, Hr. Oberförster Ruhm als Vertreter des Forstfiskus, Hr. Obersteiger Fritzsche als Vertreter der Schönborner Silbergrube, Hr. Ritterguts-pächter Bonig-Neusorge und die Großindustriellen Herren Reichelt-Sachsenburg, Schlenzig-Krumbach, Hartner-Neudörfchen und Stadtrat Müller-Mittweida teilnahmen. Hr. Bergmstr. Kuhn bezeichnete als Zweck der Versammlung die Wiederaufnahme von Schritten, welche eine kürzere Verbindung zwischen Frankenberg und Mittweida herbeiführen geeignet seien, und rekapitulierte den bisherigen Verlauf des Projektes, woraus wir zur Orientierung die wesentlichsten Einzelheiten hervorheben. Die erste Anregung des Projektes ist von Mittweida ausgegangen und vom verstorbenen hiesigen Bergmstr. Melzer lebhaft aufgenommen worden, welcher eine dem 1874er Landtage vorgelegte Petition ausarbeitete, welche eine Thalstraße mit Brücke bei Sachsenburg und bei Dreierwerden erbat. Der Landtag überwies diese Petition der Regierung zur Kenntnisnahme, welche darauf Erörterungen anstellen ließ. Unser Vertreter im Landtage, Hr. Abg. Schied, interpellirte am 4. Febr. 1878 die Regierung über die Angelegenheit, worauf Hr. Finanzminister v. Könniger erklärte, die Erörterungen seien noch im Gange, es erscheine der Regierung aber zweifelhaft, ob der Nutzen des Projektes mit den Herstellungskosten im Einklang stehe. Hr. Bergmstr. Kuhn hat die Angelegenheit auf dem Bezirkstage der Amtshauptmannschaft Flöha zur Sprache gebracht und Hr. Amtshauptmann v. Weissenbach die Förderung des Planes und eine Verständigung mit der Amtshauptmannschaft Rochlitz zugesagt. Nach einer später von Dresden erhaltenen Auskunft haben die Erörterungen einen zu großen Kostenaufwand ergeben und zur Empfehlung einer Thalstraße rechts der Zschopau geführt. Von den Herren Reichelt und Schlenzig sind gleichfalls mehrere Pläne entworfen worden. In der an diese Erläuterung sich anschließenden Aussprache zeigte sich von vornherein vorwiegend Neigung für das Projekt von 1874 und wurden namentlich schwere Bedenken gegen eine Thalstraße rechts der Zschopau wegen der dort besonders bei Sachsenburg und Schönborn entgegenstehenden großen Terrainschwierigkeiten, die diesen Bau kostspieliger als jenes Projekt ma-

chen würden, erhoben. Die in der zur nochmaligen Kenntnis gebrachten, von 2 Stadt- und 9 Landgemeinden und 3 Bestzern größerer Etablissements unterzeichneten Melzerschen Petition von 1874 hervorgehobenen Gründe: die Vorteile einer linksseitigen Thalstraße für die jetzt außerordentlich erschwerte Abfuhr der Hölzer aus den großen am linken Zschopauufer gelegenen Staatsforsten, die leichtere Abfuhr der Erze aus der Dreierwender Wäsche, die günstigere Verbindung der Straf-Anstaltsverwaltung Sachsenburg mit dem linksseitigen Ufer behufs Beschäftigung der Sträflinge und der Ottendorfer Kalkwerke mit den rechtsseitigen Ortschaften und des Mittergutes Neusorge mit seinen Dependenz, die für den industriellen Verkehr wichtige abgekürzte Verbindung Frankenburgs mit Mittweida u. s. w., wurden als heute noch vollberechtigte allseitig anerkannt, auch hervorgehoben, von welcher Bedeutung die Fortsetzung dieser Zschopau-Thalstraße von Neudörfchen nach Waldheim sein werde und daß die projektierte Straße recht gut auch zur Einlegung einer schon vielfach gewünschten Sekundärbahn geeignet sein würde. Was ihre Herstellungskosten anlangt, bei welchen das auf dem jenseitigen Ufer in Menge zu gewinnende gute Steinmaterial nicht zu unterschätzen ist, gedachte man zunächst der Inanspruchnahme der Erträge der Bezirksvermögen der Amtshauptmannschaften Flöha und Rochlitz, die demnach nicht sonderlich stark für solche Bauten engagiert seien, von seiten eines Privaten wurde ein hochansehnlicher Beitrag sofort zugesagt, von anderer Seite ein Beitrag in sichere Aussicht gestellt, so daß eine abgeminderte Summe von Regierung und Landtag zu verwirklichen sein würde. Mit Ausführung der neuen an Ministerium und II. Kammer zu richtenden Petition wurden die Herren Bergmstr. Kuhn-Frankenberg, Bergmstr. Dr. Kändler-Mittweida, Gemeindevorstand Griesmann-Schönborn, Fabrikbesitzer Reichelt und Schlenzig beauftragt und beauftragt, die Petition zur Kenntnisnahme und Befürwortung den tgl. Amtshauptmannschaften Flöha und Rochlitz zu übermitteln. Nachdem Hr. Stadtrat Manig-Mittweida Hr. Bergmstr. Kuhn für die umsichtige Leitung der Verhandlung gedankt, trennten sich die Teilnehmer mit dem Wunsche, daß dem für einen so hervorragend industriellen Landesteil wichtigen Projekte baldige Verwirklichung werden möchte.

† Besuchern von Annaberg, Oberweisenthal u. bietet der Verschönerungsverein für Annaberg-Buchholz einen schätzenswerten Führer bei Ausflügen in jenen schönen Teil unseres Erzgebirges. Er hat soeben eine „Orientierungstafel für Touristen“ herausgegeben, welche außer einer klaren graphischen Skizze des betreffenden Terrains mit Orten, Wäldern, Straßen, Wegen, Wässern u. ein Verzeichnis der Sehenswürdigkeiten von Annaberg und Buchholz, von Gasthäusern und Restaurants beider Städte wie Weiperts, von kurzen Spaziergängen in der Nähe von Annaberg und Buchholz wie von größeren Rundtouren und eine Höhenkarte enthält. Diese Orientierungstafel soll in den Gasthöfen, Bahnrestaurationen u. angebracht werden und wird daselbst auch zum Preise von 25 Pf. zu haben sein.

— Seit dem Bestehen der tgl. Landeslotterie erfolgt der Vertrieb der Lose durch besonders konseionierte Haupt- und Unterkollektoren, und werden die ersteren von der tgl. Lotteriedirektion bestellt, wogegen die letzteren von den Hauptkollektoren zum Vertriebe der Lose im einzelnen angenommen und hierzu mit Losen versehen werden. Es ist indes in neuerer Zeit die Einführung von nur einer Klasse von Kollektoren zu wiederholten Malen in der Ständeversammlung — besonders vom Abg. Schied aus Frankenberg — zur Sprache gekommen, und hat beim letzten Landtage die tgl. Staatsregierung die Erklärung abgegeben, daß sie die Aufhebung der Hauptkollektionen werde in Erwägung ziehen. Die deshalb stattgehabten Erwägungen haben, wie das Dr. J. schreibt, zur Ueberzeugung geführt, daß die Anstellung von nur einer Klasse von Kollektoren, welche insgesamt von der tgl. Lotteriedirektion mit dem unmittelbaren Vertriebe der Lose beauftragt werden, demalsten ausführbar sei, und hat infolgedessen das tgl. Finanzministerium beschloffen, von der 100. Lotterie ab die gegenwärtige Teilung der Kollektoren in Haupt- und Unterkollektoren beseitigen zu bringen, daß die Kollektoren ausschließlich von der Lotteriedirektion angestellt, auch lediglich mit dem Vertriebe der Lose betraut werden, und die demalstigen Haupt- und Unterkollektoren in Kollektoren, welche sich lediglich mit dem unmittelbaren Vertriebe der Lose zu befassen haben, umzuwandeln.

— Das Brigade-Exerzieren der 3. Infanterie-Brigade Nr. 47, zu welcher außer dem in Zwickau garnisonierenden Regiment Nr. 133 das in Chemnitz stehende Regiment Nr. 104 und das 12. Jäger-Bataillon gehört, findet nach neueren Meldungen aus Zwickau in der Zeit vom 27. bis 31. August in unmittelbarer Nähe von Zwickau und das Divisions-Manöver ebenfalls zwischen Zwickau und der Gegend von Grimnitzgau statt.

— Gestern früh kurz nach 4 Uhr wurden Leinings-Bewohner durch die Feuer-Signale aus dem Schlafe ge-

schrakt. Der Dachstuhl des nach Westen zu gelegenen Gebäudes des Babes Willenstein stand in hellen Flammen und trotz energischen Angriffs gelang es nicht, den Brand bloß auf den Dachstuhl zu beschränken; an mehreren Stellen brannte das Feuer durch die Decken und richtete in den unteren Lokalitäten mannigfachen Schaden an. Das Feuer mag schon längere Zeit vor seiner Entdeckung gewütet haben. Man vermutet fehlerhafte Schornsteinlage als Ursache des Feuers.

— Durch das vom Wollenbruch am Sonnabend im Plauenischen Grunde verursachte Hochwasser haben 7 Kinder den Ertrinkungstod gefunden. Ein aus Notabilitäten von Dresden, Tharandt, Döhlen u. gebildetes Hilfskomitee erbittet dringlich milde Gaben für die Wasserkalamitäten in den verschiedenen Orten.

— Der Feuermann Herzog aus Waltersdorf, welcher teilweise mit Hilfe seiner Ehefrau Ende vorigen Jahres seinen 6 Jahre alten Stiefsohn fortgesetzt so barbarisch mißhandelt hatte, daß derselbe an den erlittenen Verletzungen verstorben ist, wurde am Dienstag vom Baukner Schwurgericht wegen Totschlags unter Ausschluß mildernder Umstände zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt; seine Frau erhielt unter Bewilligung mildernder Umstände 1 1/2 Jahr Gefängnis zuerkannt.

— Die in der Nacht zum 31. v. M. im Erbgerichte zu Jammersdorf bei Liebstadt gestohlenen Pferde sind in der Nacht zum 3. d. in Rabenberg wieder herlangt worden. Der Dieb ist bereits in Haft.

— Geude-Wagners Reiseprogramm zu den diesjähr. Alpen-Extrajahrten ist nunmehr erschienen (s. Inserat) und gilt wiederum allen „Ferienglücklichen, Touristen, Sommerfrisch- und Badreisenden“ als willkommene Auforderung zu einer ebenso schönen als billigen Reise. Das stattliche Heft von 40 Seiten ist kein gewöhnliches Programm; — es bietet mehr als den zu größter Beliebtheit gelangten Extrajahrten vorauszuenden nötig wäre und man ersieht daraus aufs neue jene Kenntnis der Sache und Sorgfalt in der Ausführung, welche in allen reiselustigen und reisebedürftigen Kreisen das wohl begründete Interesse an diesen Unternehmungen rechtfertigt. Ausführlich und in leicht übersichtlicher Form bringt das Programm alles Wissenswerte, so daß jede etwa zu stellende Frage schnell ihre Antwort findet.

Tagesgeschichte. Deutsches Reich.

— Der längst erwartete Entwurf, betreffend die Errichtung des Reichstagsgebäudes auf dem Königsplatze zu Berlin, scheint in der That in dieser Session nicht mehr eingebracht werden zu sollen. Man hört indes mit Bestimmtheit, daß der Plan festgehalten wird und daß sich namentlich der Kaiser für seine Ausführung interessiert. Man bringt sogar damit neuerdings in Angriff genommene Verschönerungsarbeiten in der Nähe des Königsplatzes in Zusammenhang.

— Wie der „Voss. Bzg.“ gemeldet wird, hat der Kanzler einstweilen die Ausführung des Planes der Einführung des Tabakmonopols zurückgestellt und von neuem die Frage in Erwägung genommen, ob nicht zur Einführung der Fabriksteuer nach amerikanischem Muster geschritten werden könne. Ferner wird auch eine abermalige nicht unbedeutende Erhöhung der Tabaksteuer in Aussicht gestellt, durch welchen Plan der Kanzler glaubt, am leichtesten und ohne zu große Entschädigungen alsdann zur Einführung des Monopols schreiten zu können.

— In der Maison de santé zu Berlin starb am Donnerstag, 66 Jahre alt, der vormalige Minister des Innern Graf Fritz zu Eulenburg, der Better und Amtsvorgänger des im vorigen Jahre aus dem Amte geschiedenen Grafen Botho zu Eulenburg. Als Gesandter in China, Japan und Siam gelang es dem Verstorbenen, die ersten völkerrechtlichen Verträge zwischen diesen asiatischen Staaten und Preußen, die sog. Freundschafts-, Schiffsfahrts- und Handels-Verträge abzuschließen. — Am selben Tage verschied auch in derselben Heilanstalt der Sohn des Statthalters von Elsaß-Lothringen, Hauptmann Edwin v. Manteuffel, ein sehr hoffnungsvoller Offizier, nach langen und schweren Leiden. Im französischen Feldzuge hatte ihm eine feindliche Kugel das Bein in der Kniegegend durchbohrt. Die Folgen dieser schweren Verwundung hat er nie überwinden können und später kam zu diesem Leiden noch eine Brustkrankheit.

— Der Reichstag hat bekanntlich in zweiter Lesung der Innungsnovelle die indirekt den neuen Innungen das Gepräge der Zwangsinnungen gebende Bestimmung abgelehnt, daß Arbeitgeber, welche einer Innung nicht angehören, obwohl sie zur Aufnahme fähig sind, von einem bestimmten Zeitpunkte an Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen; jetzt haben die Abgg. Adernann-Dresden, v. Hertling und Stamm, also Vertreter der Deutschkonser-vativen, des Centrums und der Reichspartei, für die am 9. Juni auf der Tagesordnung stehende dritte Lesung der Innungsnovelle den Antrag eingebracht, diese gestrichene Bestimmung wieder aufzunehmen.

Egbl. Schuß tärtsche fanden dem G. Rückpr. stierende nate g. woch is. zustand. Ab. nach C. nach D. nach E. nach F. nach G. nach H. nach I. nach J. nach K. nach L. nach M. nach N. nach O. nach P. nach Q. nach R. nach S. nach T. nach U. nach V. nach W. nach X. nach Y. nach Z. (gute S. sind die Wille. Ein fen ge. Ci unter a bei Sch herten. bei Friso empfiehl. M. Rad von M. Gröf. mit a Nerge. Gunne. Den Ringel. Bilz. empfiehl. fein Stro. Stoff. Flizl. wird D. liche W. Ta

Ueber das Unglück in Graubenz wird dem Berl. Tzbl. telegraphisch mitgeteilt, daß der verhängnisvolle Schuß abgegeben wurde, bevor die Mitglieder der militärischen Untersuchungskommission sich in Sicherheit befanden. Dieselben waren eben noch im Begriff, an der dem Geschütz gegenüberstehenden Mauer die Wirkung des Rückpralles des vorher abgegebenen Schusses zu konstatieren, als sie von der zurückprallenden zweiten Granate getroffen wurden.

Oesterreich-Ungarn.

Das kaiserliche Paar trifft am nächsten Mittwoch in Prag ein. Mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand der Prinzessin Stephanie erfolgt die Fahrt von

Schönbrunn nach Prag im strengsten Intognito und findet weder in den einzelnen Bahnhöfen noch in Prag irgend ein Empfang statt.

Frankreich.

Dem Senate ist bereits durch Waddington, den von Gambetta gestützten früheren Minister des Auswärtigen, der Kommissionsbericht vorgelegt worden, welcher die Ablehnung des von der Deputiertenkammer beschlossenen Besekentwurfs über die Wiederherstellung der Wahlen beantragt. Der Bericht weist jeden Gedanken eines Konflikts mit der Kammer zurück; wenn ein solcher eintrete, werde die Verantwortung dafür nicht dem Senate zufallen. Der Bericht weist aber auf die Gefahr

der Wahlen hin, welche irgendwelchen Präbenten herbeiführen könne, welchem zu widerstehen die Kammer und der Senat gar nicht die Macht besäßen, weil er der Erwählte der Nation wäre. Die Beratung des Berichts wird am Donnerstag erfolgen.

Rußland.

Die Gesundheit der jungen Kaiserin soll ihren Verwandten ernste Besorgnis einflößen. Die Prinzessin von Wales, ihre Schwester, läßt sich täglich ein Bulletin der sie behandelnden Aerzte schicken. Das Nervensystem der Czarin soll durch die furchtbaren Ereignisse der letzten Zeit und die Kängsten, in denen sie seitdem lebt, gänzlich zerrüttet sein.

Abgangzeiten der Eisenbahn
a) von Frankenberg:
nach Chemnitz: 7¹⁵ früh, 11¹⁵ vorm., 4¹⁵ nachm., 7¹⁵ abends;
nach Hainichen: 9¹⁵ früh, 3¹⁵ nachm., 6¹⁵ und 10¹⁵ abends;
b) von Oberlichtenau:
nach Chemnitz: 7¹⁵ früh, 11¹⁵ vorm., 1¹⁵ und 5¹⁵ nachm., 11¹⁵ abends;
nach Riesa: 4¹⁵ früh, 8¹⁵ vorm., 12¹⁵ mittags, 6¹⁵ und 9¹⁵ abends.
*) an Sonn- und Festtagen 4¹⁵ Uhr früh, **) " " " " 6¹⁵ " " "

Die Conditorei von Br. Seeliger
empfiehlt sich zur Anfertigung aller möglichen Backwaaren, als **Baumkuchen, Aufläufe, Torten, Kuchen und Defert;** täglich Gebräutes.
Abends früh und Abends 7-8 Uhr.

Hoppe's Restaurant, Ebersdorf.
Nächsten **Dienstag**, als den 7. Juni, **Schlachtfest. Frische Würst, Schweinsknödel mit Nudeln.**
Auch lade ich alle meine Gönner und Freunde zu einem Glas **Muscato-Wein** ein.
D. O.

Hälfig's Restaurant.
Zum 3. Feiertag, den 7. d. Mts., **Schlachtfest;**
Vormittags von 11 bis 2 Uhr **Wellfleisch**, später **frische Würst**, wozu ergebenst einladet **Ernst Hälfig.**

Gasthof Fischerschenke.
Zu den bevorstehenden Feiertagen lade ich zu zahlreichem Besuche ergebenst ein. Für ff. Biere und Speisen ist bestens gesorgt.
Ergebenst **Schurich.**

Gasthof Ober-Garnsdorf.
Den 2. Pfingstfeiertag von Nachmittags 4 Uhr an bei gutbesetztem Orchester **öffentliche Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet **Heinrich Ludwig.**

Gasthof Krumbach.
Zum 2. Feiertag von 3 Uhr an **öffentliche Tanzmusik** — Bündchen à 30 S, Contre 1 Mal —, wozu ergebenst einladet **Louis Enge.**

Wilhelmshöhe Langenstrießig.
Zur öffentlichen Tanzmusik am 2. Feiertag von Nachmittags 4 Uhr an ladet ergebenst ein **F. Haubold.**

3 Kanarienvögel (gute Schläger) und eine **Wickelpresse** sind billig zu verkaufen.
Wilhelm Wagner, am Neubau Nr. 1.
Eine **Ziehharmonika** wird zu **kaufen** gesucht Markt Nr. 17, 2 Tr.

Eine neumelkende Ziege, unter zweien die Auswahl, ist zu verkaufen bei **Julius Antz**, Merzdorf.

Schweinefleisch, gepökeltes und geräucherter, empfiehlt **Ernst Hälfig.**

Neu! **Isländer Geringe** bei **H. E. Wader.**

Frische Aale und Schleien empfiehlt **Aug. Bergt.**

MUSEUM.
Nächsten Mittwoch, den 8. Juni, von Nachmittags 6 Uhr an — zur **Eröffnung der Sommerfaison** — **CONCERT** mit anschließendem **Tänzen** im **Herz'schen Park** und Saal zu **Gunnersdorf.**
Der Vorstand.

Arbeiterverein.
Den ersten Feiertag **Partie** nach **Ringethal.** Zusammenkunft bei **Franz Pilz.** Abgang punkt 9 Uhr.
Der Vorstand.

Hermann Hancke, Freiburger Straße, empfiehlt zum Feste sein gut assortiertes Lager in allen Sorten **feiner Stroh-, Stoff-, Filz- und Seidenhüte,** **Strohüte für Herren** von 1 M. an, **Stoffhüte** von 2 M. 50 Pf. an, **Filzhüte** von 3 M. an bis zu den feinsten, Leichtestes Gewicht 80 Gramm.

Für das Pfingstfest!
Neue Zusendung in **Stroh- und Stoffhüten** für Herren und Knaben à Stück von 75 Pf. an. **Selbstgearbeitete Sommermützen** à Stück von 50 Pf. an. **Dauerhafte Ernte-Hüte.** Elegante **Filzhüte.** Achtungsvoll

Oswald Berghändler.

Das Quartal der Tischler-Zunftung wird **Dienstag, den 7. Juni, Nachmittags 4 Uhr** abgehalten, wozu sämtliche Mitglieder hierdurch freundlichst eingeladen werden. Tagesordnung: Aufbringen und Besprechen der Beihilge.
G. Zacharias, d. J. Obermeister.

Hauptversammlung des Conservativen Vereins
heute, **Sonnabend, Abend 8 Uhr** im „**Hof**“.
Der Vorstand.

Deutsche Fortschrittspartei!
Alle wahrhaft freistimmigen Männer, welche gesonnen sind, mit in den Kampf zu treten gegen die sich jetzt recht breit machende reactionäre Partei werden eingeladen, dem **Deutschen Fortschrittverein in Frankenberg** beizutreten. Die Jahressteuer beträgt 1 M. 50 Pf., wofür die monatlich erscheinende parlamentarische Correspondenz gratis geliefert wird.
Der Vorstand des Fortschrittvereins in Frankenberg.
Friedrich Berthold, B.

Bahnhof Oberlichtenau.
Bezüglich der Pfingstfeiertage erlaube ich mir dem geehrten Publikum anzuzeigen: von Sonnabend ab wird **echt Böhmisches (Saxer Hopfenblütche)** verzapft, à Töpfchen 20 Pf., etwas ausgezeichnetes **Bairisch** (v. Luder'sches), beste Marke. Den geehrten Damen zur gefälligen Notiz: **Chocolade, Cacao, Kaffee** u. s. w., **selbstgebackener Kuchen.**
A. Klöden.

Hôtel de Saxe, Chemnitz.
Achtung!
Ich empfehle meinen **comfortabel eingerichteten Hof** zum angenehmsten Aufenthalt für ein geehrtes Publikum.
Insbesondere mache ich auf mein neu eingerichtetes **Aquarium**, sowie auf eine größere **Partie amerikanischer, afrikanischer und australischer Sing- und Pierbögel** aufmerksam.
Täglich: bei Eintritt der Dunkelheit **Abenglähen.**
Täglich: **table d'hôte, à Couvert** von 1-5 R. M., **à la carte** zu jeder Tageszeit im Restaurant. **Hochfeine Biere. Gutgepflegte Weine.**
Hochachtungsvoll **H. S. Helbig.**

Restaurant Haubold, Hainichen, am Bahnhof.
Auf's **Eleganteste** ausgestattet.
Angenehmer Aufenthalt im neuangelegten Garten.
Feinste Biere aus den renommiertesten **Brauereien.**

Restaurant „Deutscher Krug“
erlaubt sich bezüglich des Festes seine **geräumigen Localitäten, schönen Garten mit Veranda** einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum gefälligst in Erinnerung zu bringen. Für ff. Biere, als **Bairisch** (Seminger), **Böhmisches** und **Einfach** ist bestens Sorge getragen.
Achtungsvoll **G. Mayer.**

Gasthof Nieder-Garnsdorf an der Chemnitzthalstraße.
Am 2. Pfingstfeiertag von Nachmittags 4 Uhr an **öffentliche Tanzmusik** bei starkbesetztem Orchester.
Dierzu ladet ergebenst ein **C. F. Thiemer.**

Benedix's Theaterlokal.
Auf vielseitiges Verlangen findet den 1. Feiertag von Abends 8 Uhr ab eine **nochmalige Vorstellung** der **Reise durch Amerika in 2 Stunden** statt. **Erster Platz 30 Pf., zweiter Platz 20 Pf.**
Ferdinand Sperling.

Gasthof Oberlichtenau.
Zum 2. Feiertag **öffentliche Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet **Moritz Liebers.**
am 3. Feiertag von Nachmittags 6 Uhr an ladet freundlichst ein **Heinrich Benedix.**

Gasthaus Hochwarte.

cert, von 3 Uhr an öffentliche Tanzmusik (freie Nacht). — Am 3. Feiertag von 3 Uhr an öffentliche Tanzmusik.
Hierzu ladet ganz ergebenst ein

Nerge's Park und Saal, Gunnersdorf.

Zum 1. Pfingstfeiertag Nachmittags 4 Uhr:
GROSSES EXTRA-CONCERT
vom Frankenerger Stadtmusikchor
(bei ungünstiger Witterung im Saale).
Zum 2. Pfingstfeiertag von Nachmittags 3 Uhr an
öffentliche Ballmusik (Stadtmusikchor).
Zum 3. Pfingstfeiertag Abends 8 Uhr:
Concert und Ball
vom Frankenerger Stadtmusikchor, unter Leitung seines Directors S. Prager.
Es ladet ergebenst ein **H. Nerge.**

Deutsches Haus.

Den 1. Pfingstfeiertag Abends 8 Uhr:
Großes Garten-Concert
vom Stadtmusikchor, unter Leitung des Herrn Prager.
Gleichzeitig empfehle ich vorzügliches echt Pilsener, Maltraut
und andere Getränke, diverse Speisen, Gebäck, Eis, &c.
Hierzu ladet ergebenst ein **A. Fischer.**
Illumination des Gartens!

Park zu Lichtenwalde.

Den ersten und dritten Feiertag:
Grosse Extra-Concerte,
gegeben vom Musikchor des Königl. Sächs. Infanterie-Regiments Nr. 104,
unter Leitung des Herrn Director Pöhl.
Anfang Nachmittags 4 Uhr.
Während der Concerte gehen die Wasserkünste.
Achtungsvoll **Knöfler.**

Im gräflichen Park zu Lichtenwalde

den 2. Feiertag
2 grosse Concerte
vom Stadtmusikchor aus Frankenberg.
Anfang des ersten Concerts früh 6 Uhr, des zweiten Nachmittags 4 Uhr.
Während der Concerte gehen die Wasserkünste.
Achtungsvoll **Knöfler.**

Gasthof Haltestelle Frankenstein.

Montag, den 2. Pfingstfeiertag:
Großes Militär-Extra-Concert,
gespielt vom Trompeterchor des Königl. Sächs. Garde-Regiments
aus Dresden.
Bei günstiger Witterung im Garten, andernfalls im Saal.
Anfang 4 Uhr. — Entree 50 Pf.
Nach dem Concert Ballmusik, gespielt vom sämtlichen Chor.
Hierzu ladet ergebenst ein **Franz Richter.**

Gasthof Flöha.

Den 2. Pfingstfeiertag von Nachmittags 3 Uhr an
öffentliche Ballmusik.
Den 3. Feiertag:
Erstes großes Garten-Concert
mit darauffolgendem **BALL,**
gegeben vom gesamten Stadtmusikchor aus Oederan.
Anfang Nachm. 4 Uhr. — Entree 40 Pf.
Für eine gewählte Speisenkarte und 7. Getränke ist bestens gesorgt.
Einem zahlreichen Besuch sieht freundlichst entgegen **C. Schumann.**

Restaurant zum Schützenhaus.

Dem geehrten Publikum, sowie allen geschlossenen Gesellschaften und Vereinen erlaube ich mir zur Abhaltung von Vogel-, Scheiben- und Sternschießen u. s. w. meine Gartenanlagen in Erinnerung zu bringen. Um geneigtes Wohlwollen bittet **Br. Beyer.**

Am 1. Pfingstfeiertag von Nachmittags 3 Uhr an im Park Unterhaltungsmusik — Entree 15 Pf. —, sowie von Abends 8 Uhr an im Park bei feenhafter Beleuchtung Abendunterhaltung. Entree 10 Pf. Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Am 2. Feiertag von 11 Uhr an Früh-Garten-Concert.
B. Weber.

Gasthof Ruchenhaus.

Während der Pfingstfeiertage werde ich mit Kuchen und Kaffee, ff. Bieren bestens aufwarten.
Den 2. Feiertag findet von Nachmittags 3 Uhr an öffentliche Tanzmusik statt.
Zu zahlreichem Besuch ladet ganz ergebenst ein **W. Volster.**

Gasthof Ober-Mühlbach.

Während der Pfingstfeiertage lade ich zu guten Speisen und Getränken, sowie den 2. Feiertag zu einem billigen Tanzchen freundlichst ein.
Auch bringe ich mein Billard in freundliche Erinnerung.
Um zahlreichen Zuspruch bittet **Hob. Hummisch.**

Gasthaus zur Linde, Dittersbach.

Zu den bevorstehenden Feiertagen lade ich zu Kaffee und Kuchen, sowie frischer Milch, ff. Bieren und kalten Speisen freundlichst ein.
Den 2. Feiertag von Nachm. 3 Uhr an öffentliche Tanzmusik.
C. Schmann.

Gasthof z. Bretmühle.

Den 2. Feiertag von Nachmittags 4 Uhr an öffentliche Tanzmusik, wozu ergebenst einladet **Ernst Greif in Ebersdorf.**

Gasthaus zu Lichtenwalde.

Zum 2. Feiertag von 7 Uhr an öffentliche Tanzmusik, wozu ergebenst einladet **Knöfler.**

Gasthof Niederwiesa.

Zum 2. Pfingstfeiertag öffentliche Tanzmusik, wozu ergebenst einladet **H. Gumbold.**

Gasthof Gersdorf.

Montag, den 2. Pfingstfeiertag, von Nachmittags 4 Uhr an öffentliche Tanzmusik, wozu ganz ergebenst einladet **Gustav Emil Richter.**

Gasthof Sachsenburg.

Den 2. Feiertag von Nachm. 3 Uhr an öffentliche Tanzmusik, wobei mit Kaffee und Kuchen und ff. Getränken bestens aufgewartet wird. Hierzu ladet freundlichst ein **Wilhelm Röber.**

Gasthof zu Niedermühlbach.

Den 2. Feiertag von Nachmittags 3 Uhr an öffentliche Tanzmusik, wozu ergebenst einladet **J. S. Kühnert.**

Gasthaus Hausdorf.

Den 2. Feiertag öffentliche Tanzmusik, wozu ergebenst einladet **Herm. Wittig.**

Restaurant zum Hammerthal.

Den 1. Pfingstfeiertag musikalische Unterhaltung im Park. Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Den 2. und 3. Feiertag von je Nachmittags 3 Uhr an öffentliche Tanzmusik und Einweihung des neu restaurierten Tanzsaals mit Stube.
Für ff. Lager- und Einfach-Bier ist bestens gesorgt.
Hierzu ladet freundlichst ein **Heinrich Junke.**

EINLADUNG.

Am 2. Feiertag findet in meinem Saale von Nachmittags 4 Uhr an öffentliche Tanzmusik statt, wozu ich ergebenst einlade. **Heinrich Benedix.**

Restaurant z. Schützenhaus.

Den 2. Feiertag von Abends 7 Uhr an öffentliche Tanzmusik, wozu ergebenst einladet **Dr. Beyer.**

Herzlichen Dank

für alle bewiesene Liebe und Theilnahme bei dem uns schmerzlich betroffenen Trauerfall, für ehrenvolle Begleitung von nah und fern zur Ruhstätte, sowie für die warmen Trostesworte am Grabe und den so reichen und unerwarteten Blumenschmuck. Dies Alles hat unseren tieftrauernden Herzen recht wohlgethan. Nehmen Sie Alle, Alle den innigsten Dank. **Mittweida, den 2. Juni 1881.**
Therese verw. Laube.

Dank.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme und Liebe, die uns bei dem Tode und Begräbnisse unseres theuren Heimgangenen von lieben Verwandten von nah und fern, von theuren Freunden, Nachbarn und Bewohnern des Hauses, durch Blumenschmuck und ehrenvolles Geleit zur stillen Gruft dargebracht wurden, drängt es uns, Allen hierdurch herzlich zu danken. **Frankenberg, Chemnitz, den 4. Juni 1881.**
Die trauernde Gattin **Joh. Christiane Vöfel,** zugleich im Namen aller Angehörigen.

Codes- und Begräbnisanzeige.

Gestern Nachmittags 6 Uhr verschied nach nur 6tägiger schwerer Krankheit im erst vollendeten 18. Lebensjahre unser guter theurer Sohn und Bruder, der Schuhmacher Junggeselle **Heinrich Bruno Volster,** was wir theilnehmenden Freunden und Bekannten hierdurch trauernd anzeigen. Die Beerdigung erfolgt den zweiten Feiertag Nachmittags 3 Uhr von der Behausung, Gartenstraße, ab. **Frankenberg, den 4. Juni 1881.**
Die trauernden Eltern **Gottlieb Heinrich Volster und Frau.**

Meteorologische Station Frankenberg, Freiburger Straße 205 r.

300 m über dem Spiegel der Ostsee.

Tag	Stunde	Barometer auf 00 reducirt in mm. (Barometerstand)	Lufttemper. nach 0° (Thermometerst.)	Lufttemper. nach 5° C. = 9° F.	Luftfeuchtigkeit, gebill. der Luft pro Ct.	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Regenmenge in mm	Wasserstand in mm
Juni 3.	a. 9	785.7	+ 16.4	66	W.	2	8	—	—	—
	m. 7	785.7	+ 16.4	79	SW.	0	0	—	—	—
	n. 2	786.0	+ 21.5	57	SW.	2	0	—	—	—

Vorläufige Wetterprognose des meteorol. Bureau in Leipzig für den 5. Juni: Trübung; Temperatur kälter; zunächst noch trocken, später Eintritt von Niederschlägen in Aussicht.

Hierzu eine Beilage, sowie Sonntags-Beilage N 23.

Conte
Sonntag
Heute
vermag
einen
meter
schmuck
Blodes
ein. Das
170 Cent
Ein
jahrst
büste
nament
geführ
das gan
einen
menheit
zu hoher
Gott
Mann
auch
große
Künste
gel sich
leben
Portem
bis zum
ein gro
ein Verb
dem Ar
Männer
Dergle
rieten
„Ed
hüblich
„Aber
Antwort
„Seh
„Zu
nomini
„Ein
— bad
sage,
„Du
größt
vorhe
kannt
„A
liefen
waren
Lennu
dungen
„Aber
„Sie
„Aber
„Ich
in dem
tags
„Das
„Die
„Nach
wie das
von
„Aber
„Aber
„Gott
„Er
Ich, an
mittags
das Concert

Vermischtes.

In Vörs in Westfalen sind am vergangenen Sonntage ein Polizeikommissar und ein Sergeant, als sie vom Abenddiner nach ihrer Wohnung zurückkehren wollten, von drei Wegelagerern meuchelmörderisch überfallen und durch Messerschläge entsetzlich mißhandelt worden.

Welche Pläne der Thüringer Wald zu liefern vermag, kann daraus ersehen werden, daß man kürzlich einen Stammriesen nach Holland verfuhr, der 12 Fessmeter Stammhöhe enthielt. Die Länge des seines Gabelschmiedes betrug 30 Meter, der Durchmesser des oberen Endes sich 65 cm und der Durchmesser der Mitte 85 cm. Das Gewicht des Stammes schätzten die Verladere auf 170 Centner.

Eine internationale Spezial-Ausstellung von Neujahrstorten soll in London abgehalten werden. Die Industrie der Neujahrstorten hat in England und Amerika namentlich dadurch, daß der Austausch künstlerisch ausgeführter Glückwunschkarten für viele Weise dort auch das ganze Weihnachtsfest ersetzen muß, schon seit Jahren einen außerordentlichen Umfang und artistische Vollkommenheit erreicht und ist auch in Deutschland neuerdings zu hoher Blüte gelangt.

Gemeinnütziges.

Mittel gegen Viehruhr. Da es mit dem Beginn des Frühlings wieder mancherlei mit den Viehern zu thun giebt, so

dürfte es willkommen sein, ein außerordentlich einfaches und sicher wirkendes Mittel gegen den Viehruhr kennen zu lernen. Man entfernt allmählich nach dem Sitze den feigen geliebten Stachel; befeuchtet die Stelle mit etwas Speichel und reibt sie mit einem feingehobenen Saft gut ein. Alle Folgen des Stiches sind selbst Schmerz sollen dadurch gehoben werden.

Schöffengerichtssitzung beim hiesigen Kgl. Amtsgerichte

am 19. Mai 1881.

Als Schöffen fungierten die Herren Gutmacher Dande und Seifenfabrik Schwelger hier.

Am 26. Febr. d. J. war der Fabrikarbeiter Uhlmann in Eberdorf mit seiner Familie von Chemnitz nach Eberdorf gezogen und hatte seine Wäsche mittelst Kutschmanns dahin überführen lassen. Beim Einräumen der Wäsche vermißte Uhlmann eine eiserne Bettstelle und lenkte sich der Bedacht, solche entwendet zu haben, auf den beim Transport der Wäsche mit beschäftigt gewesenen Handarbeiter Karl Heinrich Maß in Chemnitz. Letzterer leugnete diesen Diebstahl. Etwa 14 Tage später hatte sich nämlich diese Bettstelle unter dem Wäscheboden angehängen wieder vorgefunden. Mit Rücksicht darauf, daß diese Bettstelle möglicherweise auch nur aus Versehen nicht mit abgehoben worden sein könnte, wurde Maß wegen Mangels Schuldbeveis von der Anklage freigesprochen.

Mit seiner Ehefrau war der Handarbeiter Bretschneider hier in der Nacht vom 4. zum 5. Febr. d. J. in Amst geraten. Hierin mengte sich der Stellmacher und Hausbesitzer Friedrich Ernst Häufig hier und war trotz des Verbotes Bretschneiders, seine Stube wieder zu betreten, wieder eingetreten und einige Zeit darin verblieben. Häufig kam wegen Hausfriedensbruchs zur Anzeige und wurde deswegen mit einer Geldstrafe von 5 M. belegt.

Eines Tags im Monat März d. J. sah bemerkt der Badermeister Karl Friedrich Julius Rogel hier in seinem Laubenschlage, an den er sich, um zu säubern, versetzt hatte, unter den ihm zu-

gehörigen Lauben eine fremde, weiße, sogenannte Pfantande, die schon einige Tage zuvor wiederholt an diesem Schlage herumgelaufen war. Rogel schloß sogleich seinen Schlag und verhinderte dadurch das Wegfliegen der fremden Taube. Anstatt sich nun um den Eigentümer der fremden Taube bei der durch den hiesigen Gängel-Jäger-Verein ins Leben gerufenen Auswechslungssache zu kümmern oder die Taube fliegen zu lassen, behielt Rogel dieselbe an sich und trug sie mit noch zwei Tauben von ihm zu einem hiesigen Laubenhändler. Als Verladere der eingetauschten Taube stellte sich der Getreidehändler Wiegner hier heraus. Wegen Diebstahls kam Rogel unter Anklage, wurde hieron aber freigesprochen und nur wegen Unterschlagung mit einer Geldstrafe von 12 M. bestraft.

Ihr jährliches Einkommen hatten der Handelsmann Johann August Mannig in Auerwalde auf 333 M. 38 Pf. und der Gutbesitzer Karl Gottlieb Enge daselbst auf 230 M. deklarirt. Enge wurde wegen Einkommensteuerhinterziehung mit einer Geldstrafe von 18 M. belegt, Mannig dagegen im Mangel vollständigen Schuldbeweises freigesprochen.

In verschiedenen Personen hatte der Maurer und Hausbesitzer Friedrich August John hier gekauert, daß der Bauunternehmer Moritz Michaelis hier ihn, John, betrogen habe und er ihn, Michaelis, wegen Aufforderung zur Brandstiftung „auf Achshaus bringen wolle“. Michaelis sagte gegen John und ward letzterer heute wegen Verleumdung zu einer Geldstrafe von 15 M., sowie Tragung der Kosten verurteilt.

Am 25. Mai 1881.

Als Schöffen fungierten die Herren Stadtrat Jeschke von hier und Gutbesitzer Klumpke von Wäßbach.

Wegen Einkommensteuerhinterziehung wurde der Gutbesitzer Friedrich August Gehmann in Hausdorf mit einer Geldstrafe von 20 M. belegt, der Gastwirthschaftsbesitzer Friedrich August Franke in Auerwalde, der Tischler und Hausbesitzer Ernst Julius Müller daselbst und der Wirtschaftsbesitzer Karl Gottfried Fischer daselbst wegen der Anklage, ihr jährliches Einkommen wesentlich falsch deklarirt zu haben, im Mangel genügenden Schuldbeweises freigesprochen.

Die Pfingstrose.

Erzählung von Karl Grep.

Gotthold Wehredich war ein unleugbar schöner Mann — das war nicht sein einziger Vorzug; er besaß auch ein vorzügliches Herz, einen hellen Kopf und ein großes Talent — aber er war arm, und das Künstlerdasein ist an Dornen reich, wenn dieser Mangel sich zeigt. Gotthold besaß, wie man in gewöhnlichen Leben zu sagen pflegt, ein großes Loch in seinem Portemonnaie, und vergebens arbeitete er vom Morgen bis zum Abend, um dasselbe zu schließen. Armut ist ein großer Fehler, in den Augen mancher Leute sogar ein Verbrechen. Es giebt freilich auch Menschen, welche dem Armen Freunde bleiben, aber das sind gewöhnlich Männer, welche selber nicht im Ueberflusse schwelgen. Vergleichen besaß auch Gotthold Wehredich, und sie rieten ihm, sich reich zu verheiraten.

„Es kann dir nicht fehlen“, sagten sie, „du bist ein hübscher Junge.“

„Aber arm wie eine Kirchenmaus“, gab er zur Antwort.

„Sechszwanzig Jahre alt.“

„Du Pfingsten; doch Stob gleich, als ihm alles genommen war.“

„Ein großes Talent!“

„— das sich kaum satt essen kann und schiefe Absätze, aber keine garigen Sohlen besitzt.“

„Du mußt annonciiren, daß ein junger Mann von großen Vorzügen des Leibes wie des Geistes sich zu verheiraten denkt und wegen Mangels an Damenbekanntschaft u. s. w.“

„Annonciren!“ rief er; aber es wurde inserirt, und es liefen auch Briefe ein, die mehr oder minder komisch waren, auch Besetzungen zu Zusammenkünften mit Erkennungszeichen und dergleichen. Unter diesen Einladungen befand sich ein zierliches Biletschen mit noch herrlicherer Schrift. „Die Schreiberin muß ein allerliebster Kobold sein“, sagte er zu seinen Freunden.

„Sie verlangt nichts weiter, als daß ich mich am Pfingstsonntage einem unsterblichen Gelächter aussetze.“

„Wie das?“

„Ich soll mit einer Pfingstrose im Knopfloche mich in dem R-Wien Garten am Pfingstsonntage nachmittags einfinden“, lautete die Antwort.

„Und du mußt es nicht thun?“

„Das habe ich nicht gesagt.“

„Du sprichst vom Pfingstsonntage.“

„Natürlich, denn eine Pfingstrose ist kein Blümchen wie das Maiglöckchen, sondern eine dunkelrote Blume von nicht unerheblichem Umfange. Eigentlich heißt sie Päonie.“

„Wartet! Das ist mir gefordert. Und du gehst?“

Gotthold Wehredich bejahte.

Er wartete den Garten, die Pfingstrose im Knopfloche, an dem festgesetzten Tage um so früher nachmittagszeit, daß noch niemand da vorfand, auch das Concert noch nicht begonnen hatte, obgleich schon

der Tisch sich an der Thür befindet, wo das Publikum nickeln muß. Auch Gotthold nickelt und wählt dann seinen Platz so, daß er jeden Besucher in das Auge fassen kann.

Nach und nach findet sich das Publikum ein, viele Herren und Damen, welche herzlich lachen, als sie die Pfingstrose im Knopfloche sehen; aber Gotthold glaubt zu wissen, daß der mutwillige Kobold noch nicht erschienen ist. Endlich tritt auch ein ältlicher Herr, an dessen Arm sich ein allerliebster Mädchen von vielleicht achtzehn Jahren befindet, in den Garten.

„Das ist sie“, sagte sich Gotthold; denn, indem ein hochhaltiges Lächeln über ihr Gesichtsausdruck, färben sich ihre Wangen höher. „Warte, du sollst mir die Pfingstrose nicht umsonst in das Knopfloch gehert haben. Wollen sehen, wie weit sie es treiben wird.“

Wald darauf kommen die beiden zurück; sie haben keinen Tisch mehr gefunden, der ihnen bequamt, und setzen sich auf die freien Plätze Wehredich gegenüber, nachdem man sich gegenseitig begrüßt hat.

„Ich werde Ihnen bald den Tisch allein überlassen“, sagt Gotthold, „denn ich erwartete einen Freund, der aber nicht zu kommen scheint.“ Mit den Worten ist das Gespräch eingeleitet, in dem Gotthold sich allein dem ältlichen Herrn zuwendet und das er so geschickt zu spielen weiß, daß der Herr auf die Pfingstrose zu sprechen kommt und ihn fragt, was die Blume zu sagen habe.

„Eine Kleinigkeit“, erwidert Wehredich, „es gilt nämlich eine Wette, daß ich mit einer Päonie im Knopfloche nicht an dem Pfingstsonntage hier erscheinen würde. Ich habe die Wette gewonnen und kann Sie als Zeugen vorschlagen, wenn Sie einem Künstler zur Seite stehen wollen.“ Er nimmt die Päonie aus dem Knopfloche und legt sie auf den Tisch.

„Und Sie wollen die Pfingstrose schon ablegen?“ fragte das hübsche Mädchen ziemlich hochhaft.

Jetzt ist Wehredich dahin, wohin er gelangt sein will, er spricht von der Schönheit der Päonie vor Pfingsten, daß er selbst an einem Pfingstsonntage geboren sei, daß man ihm prophezeit habe, er werde sich mit einer schönen Pfingstrose verheiraten. Das sei aber Thorheit; denn die schönen Mädchen seien selten und ein solches noch seltener zu Pfingsten geboren. Hier erwähnt der ältliche Herr, daß seine Tochter Marie wirklich an einem Pfingstsonntage geboren sei.

„So, so“, erwidert Gotthold und steht Papier und Bleistift hervor. In seinem Augenblicke hat er eine Päonie gemalt, auf der das Mädchen Marie hochhaft hervortritt. Als er die Zeichnung dem Vater zeigt, ruft dieser: „Das ist sie, das bist du, wie du lebst. Freundchen, das Mädchen, die Zeichnung kenne ich Ihnen an.“

„Nicht von Gertruden; Sie sollen es geschenkt haben; aber Gertruden — ich habe daran zu feilen.“

„Gut, ich nehme es an, bringen Sie mir es morgen um Mittag. Ich bin der Kommerzienrat Sunk und wohne Amanden-Straße Nr. 136.“

„Ich werde nicht fehlen.“ Gotthold springt auf,

legt die Päonie vor das Fräulein hin und sagt: „Der Schwelger, die Schwelger!“

„Kommen Sie nicht zu spät, daß die Suppe nicht kalt wird“, ruft ihm der Rat nach.

Am folgenden Tage war Gotthold Wehredich zur bestimmten Zeit in des Kommerzienrates Wohnung; er brachte zwei Zeichnungen, auf der einen schaute Marie aus der Päonie hochhaft hervor, auf der anderen erschien sie in der Blume mit allem Liebreiz der Schönheit. „Welches gefällt Ihnen am besten?“ fragte er das Mädchen, das wie mit Purpur übergoßen war.

„Und das fragen Sie noch?“ verleschte Marie. „Ich nehme dies Bild. Fort mit dem Kobold!“

„Nein, nein, den behalte ich“, erwiderte er.

Sie zuckte zusammen, sie hat das böse Bild ihr auszuliefern.

„Sicher wird Herr Wehredich das thun“, entgegnete der Kommerzienrat.

Sie wendete ihren Blick schüchtern auf ihn, da reichte er ihr das Bild und den Brief, welcher ihn am gestrigen Tage in den Garten beschiedet hatte, ohne daß ihr Vater es bemerkt. „Es könnte Mißbrauch damit getrieben werden“, sagte er.

Da bedeckte eine flammende Röthe ihr Antlitz. „Dank“, flüsterte sie.

Gleich darauf wurde die Suppe aufgetragen. Man stößt an. Der Vater ergreift Gotthold die Hand zu einem Toast, derselbe solle der Pfingstrose gelten, dann fragt er, ob Marie noch die seine vom gestrigen Tage besitzt — sie verneint, und wieder wird sie wie in Feuer getaucht.

„Was hast du?“ fragt Sunk. Der Vater lenkt des Rates Aufmerksamkeit ab, wofür ihn ein leiser Tritt des kleinen Fräuleins belohnt. Das ist die Einleitung zu einer Unterhaltung unter dem Tisch, die durch Blide oberhalb des Tisches illustriert wird. Abwärtlich springt Wehredich auf und ruft: „Das habe ich, ein anderer aus. Herr Rat, es muß doch endlich alles an den Tag.“

„Und was?“

„Sie erraten nicht und doch ist es ja offenbar. Ich bin zwar ein armer, aber rechtschaffener Mann und Marie — eigentlich hat das Schicksal, da es uns an dem Pfingstsonntage geboren werden ließ, schon darauf hingewiesen, daß wir für einander geschaffen sind. Herr Rat, Sie werden nicht grausam, kein Tyrann sein. Pfingsten ist doch nun einmal das Fest der Freundschaft. Nehmen Sie mich als den Bräutigam Ihrer Tochter.“

Sunk brummte vor Ueberraschung, dann jedoch lachte er laut auf. „Ah, jetzt errat ich die Pfingstrose gestern war ein Zeichen.“

„Gewiß, Papachen.“

Er legte die Hände über beiden in abwartender Weise. „Sie haben mich überlistet und ich darf nicht einmal reden“, flüsterte sie ihm zu. „Das habe ich davon, daß ich mit der Pfingstrose scherzte. Man muß zufrieden sein.“

Im Grunde war sie es auch.

